

20 Minuten, 25. Mai 2015

Handschrift verkümmert

Schüler können nicht mehr schreiben

von Pascal Michel

Um die Handschrift der deutschen Schüler steht es laut einer Umfrage schlecht. Auch in der Schweiz habe die Schreibfähigkeit gelitten, sagen Experten.

Unleserliche Texte, falsche Stifthaltung, verkrampfte Hände: Das Schreiben von Hand ist für viele Schüler in Deutschland ein Problem. Bei einer Umfrage des deutschen Lehrerverbands gaben 79 Prozent der befragten Lehrer an weiterführenden Schulen an, dass sich die Handschrift ihrer Schüler in den letzten Jahren verschlechtert habe. Auf Primarschulstufe bescheinigten 83 Prozent ihren Schützlingen eine ungenügende Handschrift. Als grösste Probleme führen die Lehrer «unleserliche Texte» und «fehlende Schnelligkeit» an.

Jürg Keller, Schreibdidaktiker und Lehrer, beobachtet, dass auch Schweizer Schüler zunehmend Mühe beim Schreiben bekunden: «Weil die Kinder heute schon in der Primarschule fast nur noch über Smartphones oder PC kommunizieren, haben sie keine Schreibroutine mehr – die Handschrift verkümmert.» Hinzu komme, dass viele Schüler aufgrund der digitalen Angebote die Notwendigkeit der Handschrift gar nicht mehr sähen. Für Keller ist das eine bedauernde Tendenz: «Der Niedergang der Handschrift ist ein kultureller Verlust.»

Wer von Hand schreibt, lernt besser

Und diese Entwicklung bleibt nicht ohne Folgen. «Wer in der Primarschule keine richtige Handschrift erlernt und entwickelt, wird auch später Mühe haben», sagt Bruno Mock, Sprachdozent an der Pädagogischen Hochschule Thurgau. Dies könne der Fall sein, wenn etwa die Schrift bei Prüfungen nicht lesbar sei. «Oder wenn ein Schüler beim Schreiben eines Aufsatzes viel zu langsam ist und so die Grammatik oder den Textaufbau vernachlässigt.»

Schreibdidaktiker Keller betont die Wichtigkeit des Handschreibens: «Es unterstützt das Lernen enorm, weil man sich durch die Schreibbewegung die Informationen besser einprägen kann.» Dies zeigt auch eine amerikanische Studie: Studenten, die ihre Notizen von Hand aufgeschrieben hatten, schnitten bei den Prüfungen besser ab als jene, die mit dem Laptop arbeiteten.

Annemarie Pierpaoli, ehemalige Lehrerin und Präsidentin der Schweizerischen Graphologischen Gesellschaft, fordert aufgrund dieser Erkenntnisse ein Umdenken im Schreibunterricht. «Während man früher noch mehrere Stunden pro Woche das Fach <Schönschreiben> besuchte und lange Texte schrieb, besteht der Unterricht heute vor allem daraus, Lückentexte zu ergänzen oder kurze Sätze in Sprechblasen zu schreiben», kritisiert sie. So sei es für die Kinder schlicht nicht möglich, eine flüssige Handschrift zu entwickeln.

Die Entwicklung ist nicht aufzuhalten

Für Pierpaoli ist klar: «Es braucht eine Verstärkung des Schreibunterrichts.» Die Kinder müssten wieder längere Texte von Hand verfassen können. Laut Pierpaoli können die Schüler dabei lernen, ihre Geduld zu trainieren. «Besonders in Zeiten, in denen die Kinder ständig unter medialem Dauerfeuer stehen, fördert der Schreibunterricht die Konzentrationsfähigkeit», sagt sie.

Das digitale Schulzimmer sei nicht aufzuhalten, betont Jürg Keller. Jedoch müsse die Schule die motorischen Fertigkeiten – auch wenn immer mehr auf dem PC geschrieben werde – trotz-dem vermitteln. «Das kann mit einer grundlegenden Bewegungsschulung für die Feinmotorik geschehen, und zwar in allen Bereichen, zum Beispiel auch mit dem Erlernen eines Musikin-strumentes», sagt er.

Dass es bei Schweizer Schülern mit der Handschrift hapert, ist beim Schweizer Lehrerverband bekannt. «Diese Entwicklung ist uns bewusst und wird sich wohl aufgrund der Digitalisierung noch verstärken», sagt Präsident Beat W. Zemp. Gerade weil das Schreiben von Hand ein wich-tiger Bestandteil des Lernprozesses sei, enthalte der Lehrplan 21 eine Schreibkompetenz. «Es gibt also weiterhin ein Fach, in dem die Schüler Texte von Hand verfassen», sagt er. Es brauche in Zukunft beides: Das Schreiben am Computer und das Schreiben von Hand.

<http://www.20min.ch/schweiz/news/story/23790663>